

Gottesdienst am 13.Sonntag nach Trinitatis, 06.09.2020

*Einen Platz suchen und sich hinsetzen. Einatmen - Ausatmen. Ankommen.
Entzünden einer Kerze*

Begrüßung

Zu dieser Andacht möchte ich Sie ganz herzlich begrüßen. Wir kommen zusammen im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Wort, Musik und Segen erwarten Sie und damit verbunden eine kleine Spurensuche zum Thema: Wo ist mein Glaube eigentlich zuhause?

Eine erste Spur – eine merkwürdige biblische Geschichte!

Ich lese aus dem Evangelium des Johannes, Kapitel 6, Verse 66-69

Jesus hält zuvor eine Rede, die deutlich und klar ist und für manche seiner Zuhörerinnen und Zuhörer, auch für seine Jünger eine echte Zumutung. Im Text heißt es: „Von da an wandten sich viele seiner Jünger ab und gingen hinfort nicht mehr mit ihm. Da sprach Jesus zu den Zwölfen: Wollt ihr auch weggehen? Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes.

Predigt

Heimatkunde. Früher gab es das noch als selbstständiges Schulfach in der Grundschule. Da hat man dann nicht nur die heimischen Hügel kennengelernt, sondern auch die gern gesungenen Volkslieder. Heute gibt es Erdkunde für die kleinen Weltenbürger. Die wissen dann schon den höchsten Berg der Erde, bevor sie mal den Fuß auf die nächste Anhöhe gesetzt haben. Aber Heimatkunde könnte wiederkommen, so populär wie „Heimat“ wieder ist. Hätte mir jemand vor 20 Jahren mal gesagt, dass Mundart-Bands mit ihrem Dialekt große Hallen füllen und rocken, ich hätte ihn ausgelacht. Aber Heimat ist wieder „in“.

Warum ist das eigentlich so? Hängt es damit zusammen, dass so viele Menschen derzeit weltweit auf verzweifelter Suche nach Heimat sind? Dass uns dadurch bewusst wird, was Heimat wert ist?

Oder hängt es vielmehr damit zusammen, dass uns Heimatgefühle verloren gehen, weil wir alle so unglaublich flexibel sein und ein Leben aus dem Koffer führen müssen? Wie auch immer, jedenfalls passt da ein Buch voll in den Trend: „Heimatkunde für Himmelsucher“, so lautet der Untertitel, in dem insgesamt 28 mehr oder weniger bekannte Christinnen und Christen erzählen, an welchem Ort ihr Glaube in besonderer Weise beheimatet ist. Die Orte sind dabei so unterschiedlich wie die Menschen selbst, die von ihnen erzählen: Der eine findet die Nähe Gottes beim Rückzug in die Wüste, die andere auf einer dänischen Lieblingsinsel. Der eine empfindet die Schöpfungskraft Gottes im Kreißaal am elementarsten, die andere fühlt sich unterhalb des Taufengels in einer Kirche geborgen. Dem einen hat der Notenschlüssel geistlicher Musik den Glauben erschlossen, der anderen in der Bibelstunde ihrer pietistischen Gemeinde.. Die einen sind in Taizé geistlich beheimatet, den anderen ist egal, wo sie sich befinden, Hauptsache, die Bibel reist mit.

Ich habe dieses Buch von Klaus Möllering „Wo mein Glaube zu Hause ist“ mit Faszination gelesen. Wie unterschiedlich Menschen doch ihre geistliche Heimat definieren. Wie vielfältig die Wege zu Gott sind und die Möglichkeiten, den christlichen Glauben zu leben und zu verorten.

Und was wäre Ihre Antwort, wenn Sie jemand fragte, wo Ihr Glaube daheim war oder ist? Welchen Beitrag könnten Sie liefern zum Thema ? Vielleicht sind Sie dabei ja noch auf der Suche? Sie befänden sich dann in guter Gesellschaft, wenn ich die Bibel so aufschlage. Denn eigentlich sind, wie der Theologe Fulbert Steffensky es mal so schön auf den Punkt bringt, „die Grundtexte des christlichen Glaubens ... nicht sehr heimatfreundlich.“ (*Heimathöhle Religion, S. 8ff.*). Will sagen, die biblischen Protagonisten sind fast allesamt Menschen, die von ihrem Gott auf den Weg geschickt wurden, die ihre angestammte Heimat verlassen haben. Ich denke an Abraham und Sarah, Josef und Jakob, Moses und Miriam, Noah und seine Familie, im Neuen Testament an Paulus und Petrus und Philippus und an den, dessen Spuren sie gefolgt sind, Jesus. Und von dem stammt der programmatische Satz: „Die Füchse haben Gruben, die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.“ (*Matthäus 8,20*)

Im Anklang daran spricht Steffensky auch nicht von einer wie auch immer gearteten festen theologischen Heimat, sondern eher von einer „Heimathöhle Religion“, in der er sich geborgen fühlt, weil da so schöne Lieder, so aufrührerische Geschichten und so tiefsinnige Psalmgebete kursieren, die schon „vorgewärmt“

sind durch alle Menschen, die sie schon vor uns gesungen und erzählt und gebetet haben. Sie kann aber nur heimisch werden, das betont der Theologe, wenn ich sie mitgestalte. Ansonsten bliebe sie bedeutungslos für uns. Mich haben diese Worte Fulbert Steffenskys erinnert an die kleine Begebenheit aus dem Johannes-Evangelium. Da haben die Jünger in der Nähe von Jesus definitiv ihre Heimathöhle Religion gefunden. „Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; 69 und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes“, sagt Petra stellvertretend für die Jüngerschar.

Vielleicht ist es ja gar nicht so wichtig, wo ich meinen Glauben verorte, sondern eher bei wem ... Ich vermute, all die biblischen Reisenden konnten deshalb so gelassen ihre Heimat verlassen und sich auf den Weg machen, weil sie die Menschen dabei hatten, die für sie Heimat bedeuteten und weil sie den Gott vor sich oder hinter sich wussten, der ihnen Heimat bot. „Zuflucht ist bei dem Gott, der von alters her ist, und unter seinen ewigen Armen.“ (5. Mose 33,27)
Herr, wohin sonst sollten wir gehen?

Lied: Herr, wohin sonst sollten wir gehen

Herr, wohin sonst sollten wir gehen?
Wo auf der Welt fänden wir Glück?
Niemand, kein Mensch kann uns soviel geben wie du
Du führst uns zum Leben zurück
Nur du, nur du schenkst uns Lebensglück

Aus deinem Mund höre ich das schönste Liebeslied,
An deinem Ohr darf ich sagen, was die Seele fühlt,
An deiner Hand kann ich fallen, und du hältst mich fest
An deinem Tisch wird mein Hunger gestillt
(Johannes Falk - Wohin sonst Songtext;
Sängerin Layna bei Pro Christ 2013; <https://youtu.be/b4cBRjvz53A>)

Gebet

Wir kommen vor Gott mit allem, was wir persönlich auf dem Herzen haben
und beten mit den vertrauten Worten:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden,
unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen,
denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen

Segen:

Geh mit Gottes Segen.
Er halte schützend seine Hand über dir,
bewahre deine Gesundheit und dein Leben
und öffne dir Augen und Ohren
für die Wunder der Welt.
Er schenke dir Zeit,
zu verweilen, wo es deiner Seele gut tut.
Amen.

Kerze löschen